

AKTUELL



Die Aktivist*innen von Move demonstrierten in Berlin für eine europaweite Agrarwende.

GLYPHOSATVERBOT

Freude bei Naturschutzorganisationen

Joël Adami

Der Einsatz von Glyphosat wird in Luxemburg ab 2021 Geschichte sein. Naturschutzorganisationen feiern diese Entscheidung und fordern weitere Schritte.

Ab dem 1. Februar erlischt die Zulassung für Glyphosat in Luxemburg. Danach dürfen nur noch bis zum 30. Juni Lagerbestände verkauft werden, die Benutzung des Herbizids ist bis zum 31. Dezember erlaubt. Bei den Naturschutzorganisationen Mouvement écologique und Natur&Ëmwelt ist die Freude groß. Der Méco schrieb in einer Presseaussendung, man begrüße die Entscheidung ausdrücklich und appelliere an alle Akteur*innen, bereits jetzt auf den Verkauf und die Verwendung zu verzichten.

592 landwirtschaftliche Betriebe tun dies und erhalten von der Regierung dafür eine spezielle Prämie. Der Méco zeigt sich enttäuscht, dass hier von nur konventionelle Betriebe profitieren können und Biolandwirt*innen leer ausgehen – da diese ja ohnehin auf Herbizide wie Glyphosat verzichten. Die NGO fordert, dass die Biobetriebe für ihren grundsätzlichen Verzicht Anerkennung erhalten.

Sowohl Méco als auch Natur&Ëmwelt fordern ein generelles Phase-Out für Pestizide, damit das Glyphosat-Verbot nicht nur das Ausweichen auf andere Herbizide zur Folge hat. „Es gilt mit doppelter Kraft am ‚Aktionsplan Pestizide‘ zu arbeiten und auch die Beratung der landwirtschaftlichen Betriebe im Sinne von Alternativen substantiell auszuweiten“, schreibt der Méco in seiner Stellungnahme. Der luxemburgische Staat unterstützt zwei Forschungsprojekte, bei denen Alternativen zu Glyphosat und insgesamt zu Herbiziden erforscht und erprobt werden. Ziel ist es, den Herbi-

zideinsatz bis 2030 um die Hälfte zu senken.

Natur&Ëmwelt weist darauf hin, dass es durchaus realistisch sei, die gesamte Weltbevölkerung ohne den Einsatz von Pestiziden zu ernähren. Eine Studie mehrerer Universitäten war 2017 zu diesem Schluss gekommen. Um dies zu gewährleisten, wäre es jedoch nötig, den Konsum von tierischen Produkten einzuschränken und Lebensmittelverschwendung zu reduzieren. Die NGO mahnt außerdem: „Es gibt keine Ursache Pestizide noch länger zu dulden und dadurch die Böden, das Frischwasser und die Biodiversität weiterhin zu degradieren.“

Die Welt mit Bioprodukten ernähren

Für die Regierung sollte dies also umso mehr Ansporn sein, ihre Ziele zur Biolandwirtschaft konsequenter zu verfolgen. Bis 2025 sollen 20 Prozent der luxemburgischen Landwirtschaft biologisch wirtschaften – bisher wird lediglich 4,2 Prozent der landwirtschaftlich genutzten Fläche biologisch bewirtschaftet. Der Plan, wie diese Fläche innerhalb von fünf Jahren vervierfacht werden soll, soll in den nächsten Monaten vorgestellt werden.

Die Jugendorganisation des Mouvements – Move – reiste indessen am vergangenen Wochenende mit mehreren Aktivist*innen zur „Wir haben es satt“-Demo in Berlin. Dort wurde eine Agrarwende für eine nachhaltigere Landwirtschaft gefordert. EU-Agrarsubventionen sollten genutzt werden, um diesen Wandel herbeizuführen, heißt es von einer Move-Aktivistin. Die Organisation forderte die Regierung außerdem auf, in Schulkantinen verstärkt auf Bioprodukte zu setzen.

SHORT NEWS

Hat der Secondaire ein Überstundenproblem?

(tj) – Lehrer*innen, die Mathematik, Informatik oder ein naturwissenschaftliches oder technisches Fach unterrichten, müssen viele Überstunden leisten. Grund dafür ist der Personalmangel in jenen Bereichen. Das geht aus der Antwort auf eine parlamentarische Anfrage der CSV-Abgeordneten Martine Hansen hervor. Diese hatte sich bei Claude Meisch (DP) danach erkundigt, wie das Bildungsministerium auf die Überstundenproblematik im Secondaire zu reagieren gedenke. In seiner Antwort weist Meisch darauf hin, dass im Schuljahr 2018/19 Lehrer*innen im Durchschnitt lediglich 1,7 Überstunden leisten mussten. Es handele sich in den meisten Fällen um „technische Überstunden“. Bei der Verteilung der Klassen sei es nicht immer möglich, die vorgesehenen 22 Arbeitsstunden (zusammengesetzt aus 21 Unterrichtsstunden und einer „leçon de disponibilité“) genau zu erreichen. Auch den generellen Personalmangel habe man im Griff: Die Anzahl an Lehrer*innen im Secondaire steige von Jahr zu Jahr – sogar verhältnismäßig schneller als die Anzahl an Schüler*innen. Im Schuljahr 2018/19 belief sich die Anzahl der Secondaireschüler*innen auf 40.455, die der Lehrer*innen auf 4.750. Das entspricht 8,52 Schüler*innen pro Lehrer*in. Einzig in oben erwähnten spezialisierten Fächern hielten die Schwierigkeiten an, so der Bildungsminister. Um diese in den Griff zu bekommen, seien in den kommenden Jahren Maßnahmen notwendig – was genau geplant ist, verrät Meisch jedoch nicht.

Hexameeschter des énergies renouvelables

(lm) – Seulement 2 % d'énergies renouvelables sont rachetés – sous forme de « transfert statistique » – à la Lituanie et l'Estonie au lieu d'être produits au Luxembourg, c'est ce qui ressort de la réponse du ministre vert Claude Turmes à sa collègue de parti et députée Semiray Ahmedova. Cela semble peu, mais en relisant attentivement comment Turmes explique que le pays va atteindre en 2020 les 11 % prescrits par l'UE, on se rend compte qu'il s'agit de points de pourcentage de la consommation totale. En tenant compte du fait que les énergies renouvelables représentaient déjà 3,66 % de celle-ci en 2013, ce rachat – comparé aux indulgences catholiques du 15e siècle par les critiques – contribue « magiquement » pour environ un tiers à l'effort fourni en vue de l'objectif 2020. En vérité, si la question et la réponse tournent essentiellement autour de la croissance de l'énergie produite par les éoliennes et les panneaux photovoltaïques, le rachat représente plus du double de l'énergie ainsi obtenue. Et le gouvernement n'a malheureusement pas l'intention de tourner le dos à la magie noire des rachats. D'après le nouveau plan national climat et énergie, en 2030, environ un cinquième des énergies renouvelables seront « produites » de cette manière – afin d'atteindre une part de 25 % dans la consommation finale. Un objectif pourtant modeste, alors que l'objectif général de l'UE est de 32 %.

online

Bäume, Tod und der Grenzzaun

Vous aimez le woxx en print, mais cela ne vous suffit pas? Alors consultez woxx.lu : Vous y trouverez des articles qui ont uniquement paru online.

Sie mögen unsere Printausgabe, aber Sie wollen mehr woxx? Dann schauen Sie doch auf woxx.lu vorbei: Dort können Sie regelmäßig Artikel finden, die ausschließlich online erscheinen.

Die Avenue de la Liberté bekommt 69 neue Platanen Nach umfangreichen Umbauarbeiten soll die Nei Avenue in altem Glanz erstrahlen, bevor dann im Dezember endlich die Tram bis zum Bahnhof fährt. woxx.eu/platanen

Euthanasie-Gesetz: Breite Akzeptanz, aber Mangel an Informationen Viele Menschen in Luxemburg wissen nicht, dass Sterbehilfe hierzulande erlaubt ist und fühlen sich nicht ausreichend über entsprechende Möglichkeiten informiert. woxx.eu/sterbehilfe
Hit me, yet again Über mehr als zwei Jahre hinweg hat der Dokumentarist Patrick Galbats den Bau des Grenzzauns begleitet, der Ungarn von Serbien trennt. Zugleich hat er festgehalten, wie diese so robuste Abgrenzung das EU-Land und seine Menschen verändert. Nun wird seine Arbeit bis Mitte März in Brüssel gezeigt. woxx.eu/hitme